

**BAD SCHINZNACH AG**

**STUDIENWETTBEWERB**

**NEUBAU HOTEL - UMSTRUKTURIERUNG ERDGESCHOSS**

**SCHLUSSBEURTEILUNG**

## **Schlussbeurteilung**

Die Schlussbeurteilung fand am 14.01.2020 im Kurhotel Bad Schinznach statt.

Die stimmberechtigten Mitglieder des Beurteilungsgremiums waren vollzählig anwesend. Beratend zugezogen wurde Heiko Dobler von der kantonalen Denkmalpflege, ohne Stimmrecht.

Beiden Projektverfassern wurde nach der Überarbeitung die Gelegenheit geboten, ihre Projekte dem Veranstalter vorzustellen.

## **Beurteilung**

Im Fokus der Diskussion stand bei beiden Projekten der Umgang mit den Kritiken aus den Zwischenberichten. Dies waren die konkreten Themen:

- Städtebau
- Architektur
- Denkmalpflege
- Betriebliche Organisation

Im weiteren wurden mit Frau Barbara Gloor von der Metron AG, die baurechtlichen Belange hinsichtlich der Interpretation des Gestaltungsplans besprochen. Diesbezügliche Aussagen wurden den Projektverfassern mitgeteilt.

Hinzu kamen die denkmalpflegerischen Aspekte hinsichtlich gültigem Gestaltungsplan bzw. Umgang im denkmalpflegerischen Kontext. Intensiv diskutiert wurde die flächenmässige und volumetrische Eingliederung des Neubaus in Relation zum schützenswerten Denkmal.

## **Städtebau, Architektur, Denkmalpflege**

In seinen Kurzberichten analysiert Heiko Dobler die beiden Projekte in Bezug auf Städtebau, Architektur und denkmalpflegerischen Aspekten. Diese nachfolgenden Kurzberichte sind Bestandteil dieser Schlussbeurteilung.

**DEPARTEMENT  
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**

Abteilung Kultur

Kantonale Denkmalpflege

19. Dezember 2019

**DENKMALPFLEGERISCHE KURZBERICHTE**

**Bad-Schinznach / Studienwettbewerb Neubau Hotel – Umstrukturierung Erdgeschoss**

---

**1. Walker Architekten**

Die Projektverfasser orientieren sich in der Setzung und Volumetrie des Neubaus stark am Bestand der gewachsenen Anlage. In Anerkennung der dem Ensemble eigenen, unterschiedlichen Bauepochen, suchen Sie in Verlängerung des Wirtschaftstraktes die Kuranlage mit dem Hotelneubau zu komplettieren. Durch die schlanke Silhouette des neuen Hoteltraktes, welcher in der Flucht präzise auf den Südflügel der kantonal geschützten Jenner-Bauten Bezug nimmt, gelingt die städtebauliche Einpassung in den historischen Kontext ausserordentlich gut. Auch in der Höhenentwicklung reagiert das Projekt sehr gezielt, indem anstelle eines gemäss Gestaltungsplan vorgesehenen Attikageschosses ein Mansardgeschoss das Volumen gegen oben abschliesst, und damit eine im historischen Kontext vertraute Dachtypologie aufnimmt. In Analogie zum Vorgängerbau des 19. Jh., lässt diese Architektursprache typologische wie repräsentative Querbezüge zur historischen Kuranlage zu, was letztlich der künftigen Hotelnutzung angemessen scheint. Durch die klare Trennung zwischen Fassadenbereich und Dach, mit auf den Jenner-Südflügel abgestimmter Traufhöhe, begegnen sich die beiden Bauten epochenübergreifend auf "Augenhöhe", ohne dass der Neubau den Altbau zu dominieren droht. Auch in der Fassadengliederung reagiert das Projekt weitgehend präzise, indem die vorgelagerte westseitige Laubenschicht den Bezug zum Park sucht, die schon beinahe klassizistisch streng gegliederte Ostfassade hingegen eine angemessene Reaktion zur Bahnlinie zeigt. Einzig die Südfassade fällt hier gestalterisch deutlich ab, was korrigiert werden müsste, da dieser für die Adressierung des Neubaus im südseitigen Park ein hoher Stellenwert zukommt.

Der Verwaltungstrakt bleibt in seinem Volumen grundsätzlich unverändert, wird aber mit einer dem Park zugewandten Arkade optisch beruhigt. Somit gelingt die wichtige Zäsur zwischen Hotelneubau und kantonal geschützter Massena-Scheune volumetrisch wie gestalterisch überzeugend. Optimierungspotenzial ergäbe sich im Bereich der bestehenden Schleppläden im Anschluss an die Giebelwand der Massenascheune. Der flache Zwischentrakt mit Speisesaal schliesst gegen den Südtrakt der Jennerbauten mit reduzierter Breite an und reagiert somit mit einer "Fuge" angemessen respektvoll. Die nordseitige Ausweitung des Speisesaals mit dem Fitnessbereich hat Auswirkungen auf den vorgelagerten Parkbereich und allenfalls auch auf den dortigen Brunnen, der aufgrund der neuen Nähe zum Erweiterungsbau seine axiale Position zum Brunnen im Stadler-Rundbau verlassen müsste, was es im Hinblick auf den kommunalen Schutzstatus (Inv.-Nr. SCB910A) zu überprüfen gilt.

Das Projekt zeigt insbesondere in der Setzung, Schlankheit und Gestaltung des Volumens grosse Qualitäten auf. Im Vergleich zu den historischen Bestandsbauten von Jenner, dem Stadler-Rundbau wie auch der Massena-Scheune weist der neue Baukörper eine hohe Selbstverständlichkeit auf und komplettiert das historische Ensemble glaubhaft.

## 2. Stoos Architekten

Die Architekten setzen in Verlängerung des Wirtschaftstraktes gegen Süden ein selbstbewusstes Volumen und richten sich in der südlichen Gebäudeflucht des Neubaus am Gestaltungsplan, wodurch der Neubau gegenüber dem Südflügel des Jennerbaus leicht vorspringt. Sie formulieren einen in sich abgeschlossenen allseitigen Kopfbau, und anerkennen den Verwaltungstrakt als wichtige volumetrische Zäsur zwischen Massena-Scheune und dem Hotel-Neubau, was gegenüber dem Gestaltungsplan aus denkmalpflegerischer Sicht eine wichtige Erkenntnis darstellt und auf Gestaltungsplanebene einer Korrektur bedarf. Auch dieses Projekt zeigt adäquat auf, dass eine Attikalösung, wie im Gestaltungsplan vorgesehen, keine geeignete Volumetrie im historischen Kontext ergibt. Die Projektverfasser bilden einen viergeschossigen Baukörper mit leicht vorspringendem Flachdach aus, welches unter der Firsthöhe der Jenner-Bauten bleibt, gegenüber der Traufhöhe hingegen deutlich höher liegt. Um der Massivität des Volumens entgegen zu wirken, wird die Fassade in den oberen Geschossen gestalterisch leichter ausgebildet, indem die Brüstungen weniger hoch, die Öffnungen dafür grösser werden bis hin zu den offenen Loggien im Dachgeschoss, was zu einer insgesamt gelungenen Gliederung der Fassaden führt. Bezogen auf die Bestandsbauten kann aber trotzdem ein gewisser Massstabssprung festgestellt werden, und der Neubau droht den Südflügel der Jennerbauten etwas zu dominieren. Zumindest eine Berücksichtigung der Gebäudeflucht des Jenner-Südflügels wäre aus denkmalpflegerischer Sicht anzustreben, was das Projekt ohne erhebliche Einbussen in der Nutzung auch zulassen würde. Eine gewisse Solitärstellung zeigt sich hingegen in der relativ gross bemessenen Gebäudetiefe, welche vom auf dem Areal vertrauten Mass deutlicher abweicht. Gestalterisch vermag der Neubau aber mit seiner konsequenten und sorgfältig detaillierten Gliederung auch im historischen Umfeld zu überzeugen.

Der Verwaltungstrakt wird architektonisch beruhigt, indem die Traufe angehoben wird und dafür die Dachfläche von Dachaufbauten verschont bleibt. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist das in Bezug auf die Wirkung der Massenascheune möglich, wenn auch nicht zwingend.

Aussenräumlich werden bestehende Qualitäten weitestgehend aufrechterhalten. Das zeigt sich besonders auch im Bereich des nördlichen Hofes und der Beibehaltung des transparenten Zwischentraktes (Speisesaal). Auch im südlichen Parkbereich sind die offenen Loggien eine adäquate Reaktion auf den Baumbestand und den gewünschten wechselseitigen Bezug von Architektur und Park.

Das Projekt zeigt eine mögliche bauliche Entwicklung im Kurareal auf, und leistet wichtige Hinweise zur Optimierung des bestehenden Gestaltungsplans. Während die gestalterischen Qualitäten weitgehend zu überzeugen vermögen, wären gewisse volumetrische Aspekte, im Sinne einer gewünschten Ensemblewirkung von Bestandsbauten und Hotelneubau, noch zu optimieren.

## **BETRIEBLICHE ORGANISATION**

### **WALKER ARCHITEKTEN**

Das Untergeschoss Neubau Hotel ist schlank gehalten, der ursprüngliche Keller unter dem Frühstücksaal bleibt bestehen. Einzig die Treppe EG-UG zu den Angestellten-Toiletten und neuem Verbindungsgang zum Südflügel wurde angepasst. Der neue Verbindungsgang entlang des Gewölbekellers wird sehr wichtig taxiert. Ein Ausbau des Gewölbekellers, auch nachträglich, ist möglich.

Der Wirtschaftstrakt teilt sich durch den Mittelkorridor in die Bereiche Personal und Küchen. Personalgarderobe und -Restaurant sind nach Westen in den Park ausgerichtet. Die Zentralgarderobe im Norden ermöglicht kurze Wege für Hotel- und Klinikangestellte. Das Personalrestaurant in der Nähe der Küche ist sehr effizient angeordnet. Die deutliche Trennung zu den Nebenräumen Küche überzeugt in den Abläufen. Die Hotelküche im Neubauteil ist zentral platziert, die Gastrobereiche Hotel, Speisesaal Klinik und Personal sind effizient bedienbar. Das Hotelrestaurant ist in seiner Dimension ausreichend, die WC-Anlagen Richtung Bahnlinie sinnvoll angeordnet. Das Hotelrestaurant weist genügend Aussenplätze zum Südgarten auf. Der Speisesaal weist eine ähnliche Grundfläche wie bisher auf. Erreicht wurde dies durch den Einbezug der jetzigen, südlichen Aussenfläche. Der Fitnessraum, angrenzend an die Verbindung ist nördlich, als Teilerweiterung des Zwischentraktes angegliedert. Dadurch ist es möglich, die Zugänglichkeit rampenlos zu realisieren. Auch der Speisesaal erhält eine neue Aussenfläche.

Die Hotelzimmer in den Normgeschossen sowie die Juniorsuiten im Dachgeschoss sind interessant und zeugen von hoher Qualität. Die Flexibilität lässt Varianten in der Nutzung und Möblierung zu. In den beiden Normgeschossen sind total 16 Hotelzimmer sowie 2 Juniorsuiten untergebracht. Im Mansardengeschoss 1 Hotelzimmer und 4 Juniorsuiten. Total 23 Einheiten.

### **STOOS ARCHITEKTEN**

Das Untergeschoss ab Wirtschaftstrakt und Gewölbekeller wird neu gebaut. Die WC-Anlagen Restaurant, Hotel und Klinik werden hier neu situiert. Ein Verbindungsgang zum Südflügel ist entlang dem Gewölbekeller angetönt und ausführbar. Insgesamt gewichten die Architekten den Ausbau des Untergeschosses eher hoch. Der Gewölbekeller bildet einen zentralen Punkt in diesem Projekt.

Das Erdgeschoss, vor allem im Bereich Personalrestaurant, Zentralgarderobe und Nebenräume der Hotelküche, wurde überarbeitet. Das Personalrestaurant liegt im östlichen Bereich des Wirtschaftstraktes, vorgegliedert die Zentralgarderobe. Die Nebenräume (Kühlen/Abfall/Lager) der Küche sind an die Trennwand zu Garderobe und Personalrestaurant geplant. Ein an der Fassade entlang führender Korridor bildet den Zugang zu Hotelküche. Die Hotelküche selbst liegt zentral zu Speisesaal Klinik und Hotel und ist dadurch sehr effizient. Beide Bereiche können auf kürzestem Weg bedient werden. In den rückwärtigen Räumen zum Bahndamm hin wurde eine zweite Hotelbar platziert. Daneben wird noch ein grosszügiger Cheminéeraum angeboten. Das Hotelrestaurant bietet einen gedeckten wie auch ungedeckten Aussenbereich zum Südgarten hin.

Der Speisesaal Klinik wurde um die Achse des jetzigen Aussenraums als Wintergarten vergrössert. Die Rampe und somit Zugang zum Speisesaal bleibt am jetzigen Standort. Die Fassadenflucht Seite Massenapark wird nicht verändert. Der Fitnessraum wird auf einer Teilfläche des Speisesaals, angrenzend an den Südflügel gesetzt. Dadurch verliert der Speisesaal seine Grosszügigkeit und wirkt sehr beengt. Eine Aussenfläche ist nicht vorgesehen.

Die Hotelzimmer, erschlossen über ein grosszügiges Treppenhaus mit 2 Aufzügen sind in allen 3 Geschossen gleich angeordnet. Die Grundrisse sind klar und sehr einfach gehalten. Jeweils 2 Zimmer, anschliessend ans Treppenhaus, sind flächenmässig grösser. Hier wäre die Reduktion für die Verkürzung des Kubus auf die Flucht des Südflügels möglich. Insgesamt 3 Suiten verteilt auf 3 Geschosse sind südwestlich ausgerichtet. Insgesamt werden 24 Hotelzimmer angeboten. Die in der Geschossfläche integrierten Loggias sind grosszügig und wirken stimmig.

## **ENTSCHEID**

Die beiden Projekte wurden nochmals gegenübergestellt und eingehend analysiert. Dabei überzeugte das Projekt Walker Architekten die Bad Schinznach AG. Die Vorteile dieses Projekts liegen nicht nur in der ausgereifteren Organisation mit optimalen Abläufen sondern auch architektonisch und aus denkmalpflegerischer Sicht. Die Ausarbeitung dieses Projekts zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Geschichte der geschützten Bauten.

## **WÜRDIGUNG**

Es hat sich gezeigt, dass die im Rahmen des Studienauftrags gestellte Aufgabe sehr komplex und anspruchsvoll war. Dazu zählen die betrieblichen Anforderungen und Abhängigkeiten wie auch die Einpassung in das bestehende denkmalgeschützte Ensemble. Die Diskussion und Überarbeitung war wertvoll und wichtig, um die betrieblichen Anforderungen präzisieren zu können. Enorm wichtig war auch der Beizug der Denkmalpflege und deren Haltung zum Gestaltungsplan. So konnten die Rahmenbedingungen und Erfordernisse für ein optimales Zusammenspiel von Bestand und Erweiterung abgesteckt werden. Im Ergebnis konnte so ein vielversprechendes Siegerprojekt bestimmt werden.

Die Bad Schinznach AG bedankt sich bei beiden Teilnehmern für die qualitativ hochstehenden Projekte.

Schinznach-Bad, den 20.01.2020

Bad Schinznach AG

H.R. Wyss, VR-Präsident



U.D.O. Architekten & Planer AG, 5200 Brugg

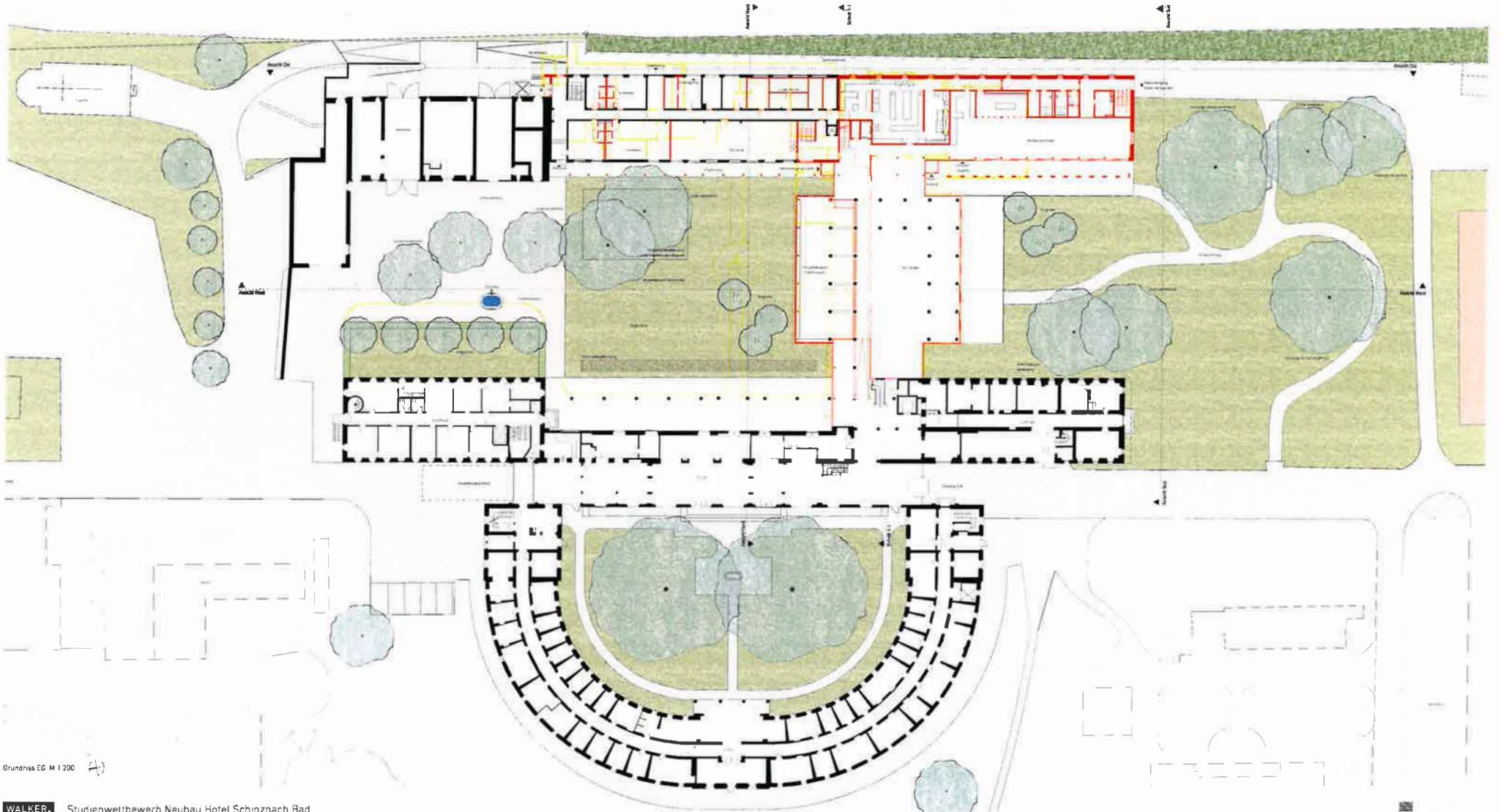
**WALKER ARCHITEKTEN**



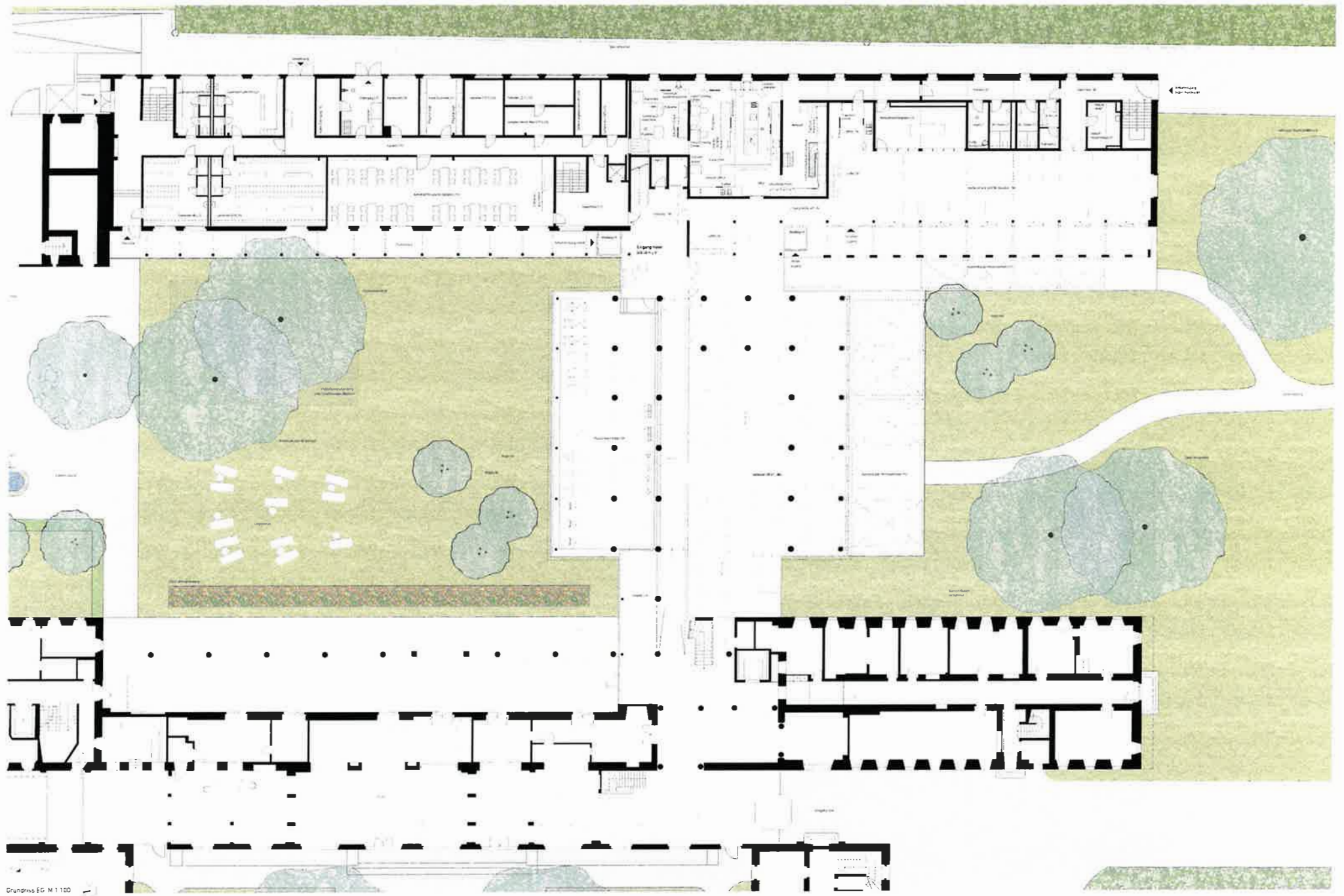




Ansicht West M 1 200



Grundriss EG M 1 200

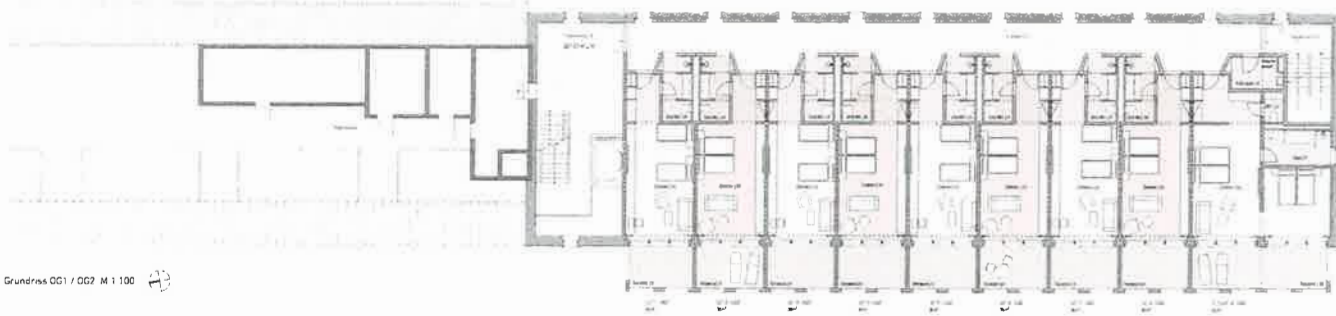


Grundriss EG M 1:100





Grundriss DG3 M 1:100



Grundriss DG1 / DG2 M 1:100



Doppelzimmer

**Hotellerie**

**Besucher**

Die Besucher sollen besser in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.

Die Besucher sollen in das Gebäude integriert werden, indem sie nicht nur als Gäste, sondern auch als Mitarbeiter im Gebäude fungieren. Dies wird durch die Einbindung der Besucher in die verschiedenen Bereiche des Gebäudes erreicht, wie z.B. die Nutzung von Aufzügen, Treppenhäusern und anderen öffentlichen Bereichen.



Grundriss DG3 M 1:50 | Junior Suite 54m²



Grundriss DG1 / DG2 M 1:50 | DZ 36m² | XL Suite 60m²



Ansicht West M 1:100



Ansicht Ost M 1:100



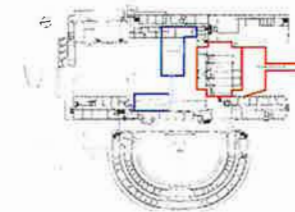
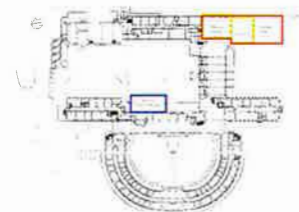
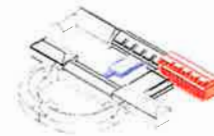
Neubau Phase 1



Neubau Phase 2



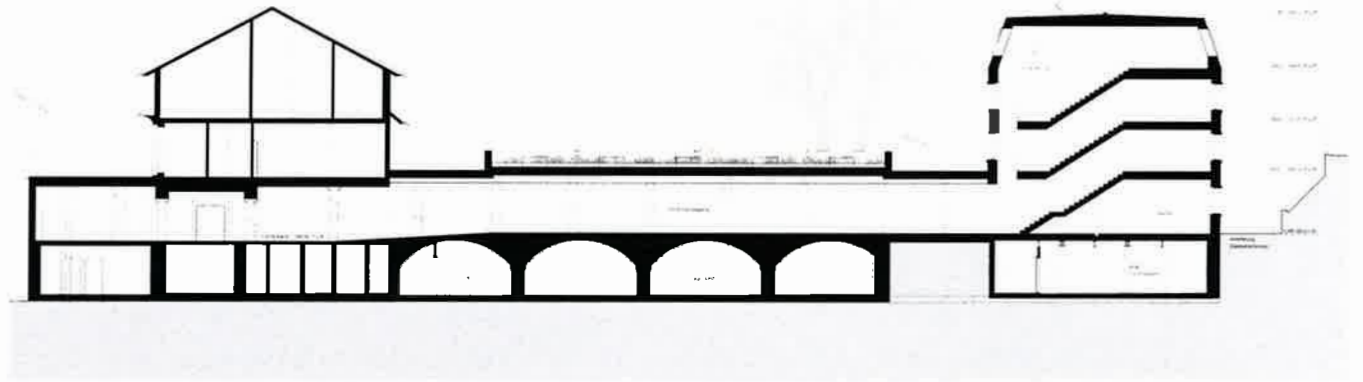
Neubau Phase 3



**Bauablauf und Staffelung**

- Phase 1**  
 Realisierung des Neubaus mit dem zentralen Kern und dem südlichen Teil des Neubaus. Die Realisierung erfolgt in zwei Schritten: 1. Realisierung des zentralen Kerns und des südlichen Teils. 2. Realisierung des nördlichen Teils.
- Phase 2**  
 Realisierung des Neubaus mit dem zentralen Kern und dem nördlichen Teil des Neubaus. Die Realisierung erfolgt in zwei Schritten: 1. Realisierung des zentralen Kerns und des nördlichen Teils. 2. Realisierung des südlichen Teils.
- Phase 3**  
 Realisierung des Neubaus mit dem zentralen Kern und dem nördlichen Teil des Neubaus. Die Realisierung erfolgt in zwei Schritten: 1. Realisierung des zentralen Kerns und des nördlichen Teils. 2. Realisierung des südlichen Teils.





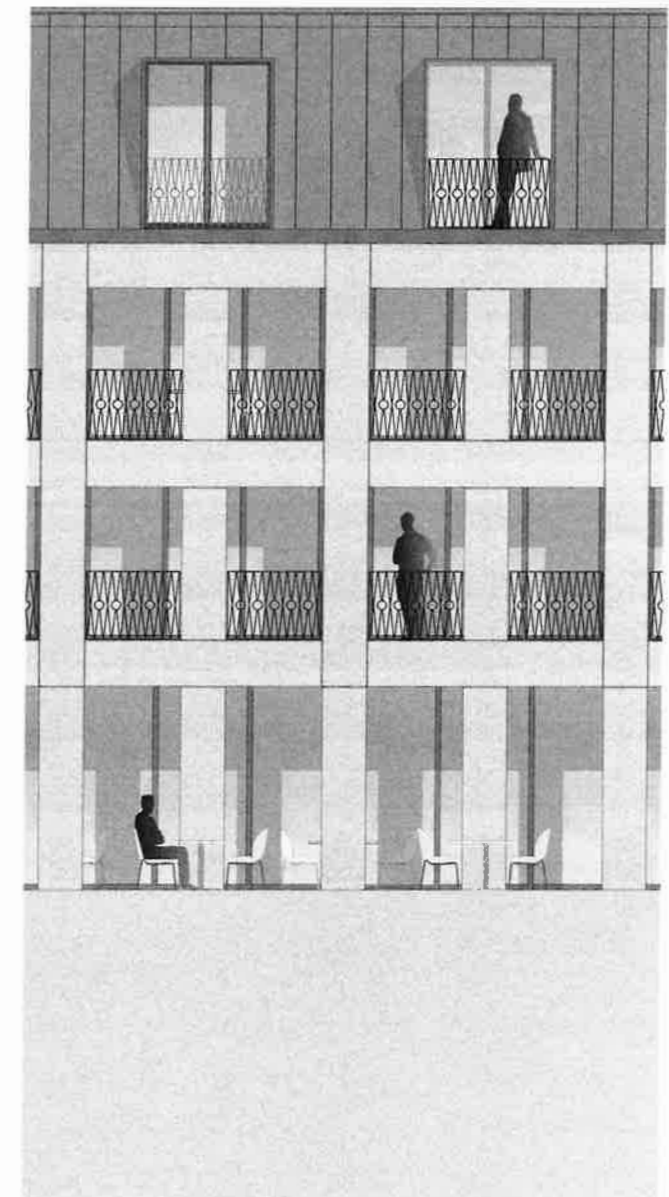
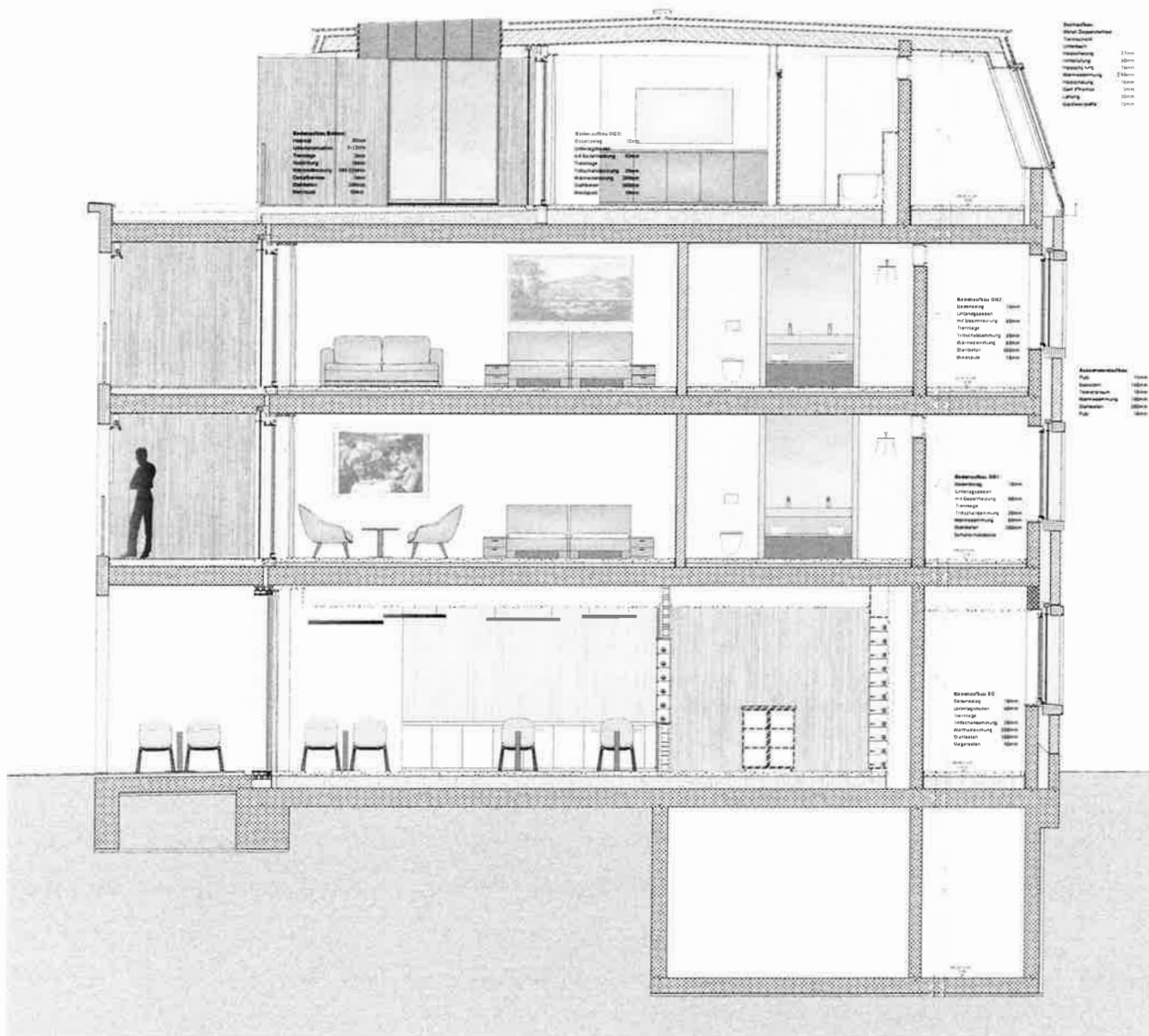
Schmitt 1:11 M1 100



Ansicht Süd M1 100



Ansicht Nord M1 100

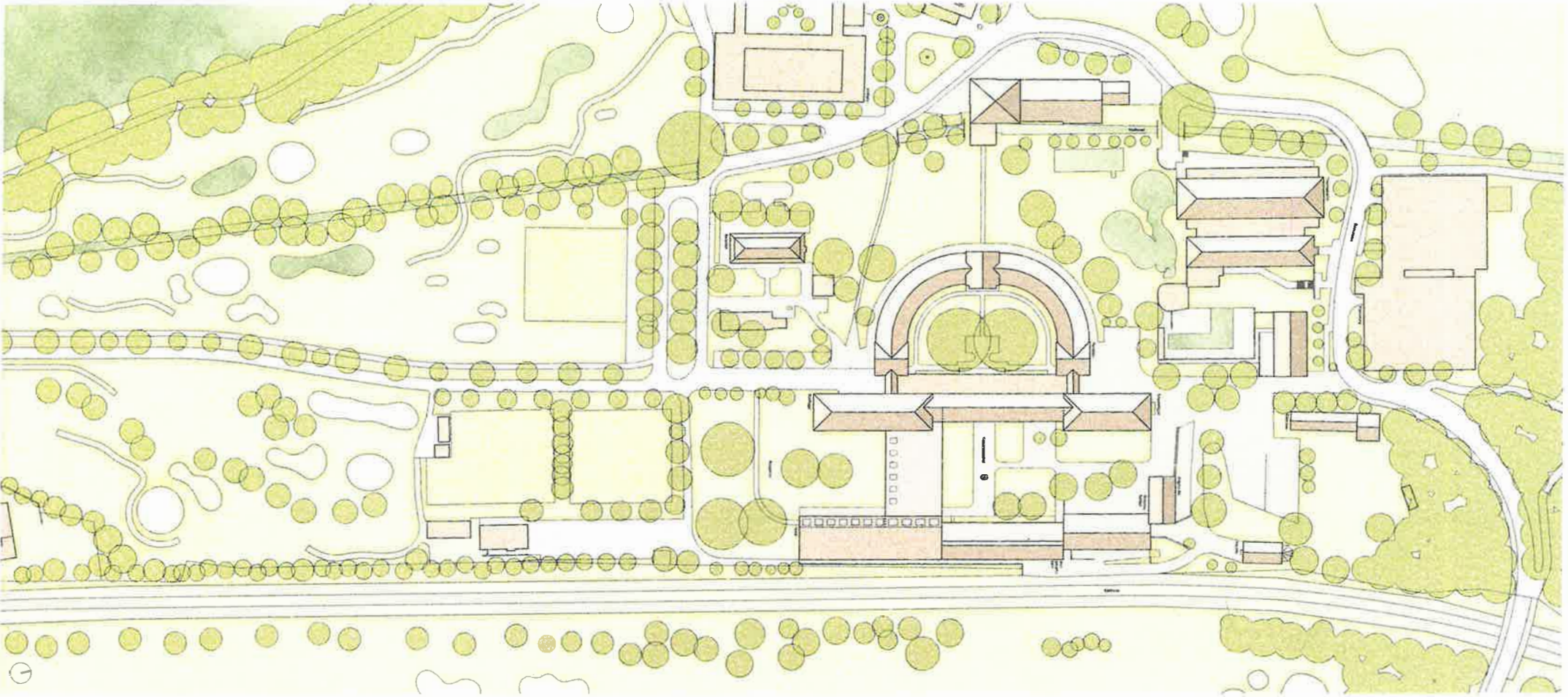


Fassadechnitt M 1:25

Ansicht West M 1:25

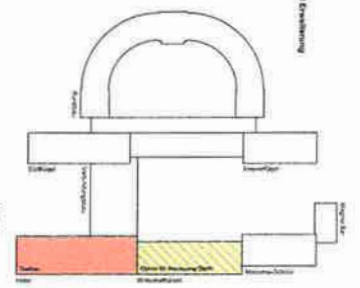
**STOOS ARCHITECTEN**



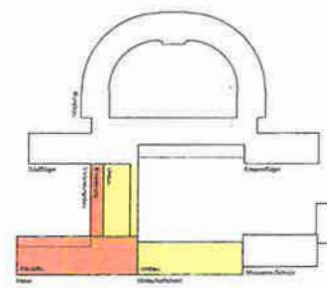


1:500  
0 5 10 15 20

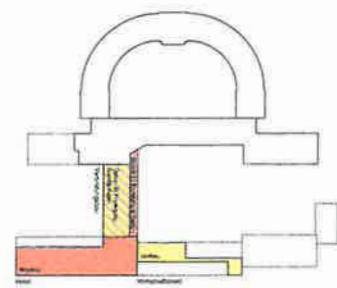
English Architecture and Engineering  
English 00



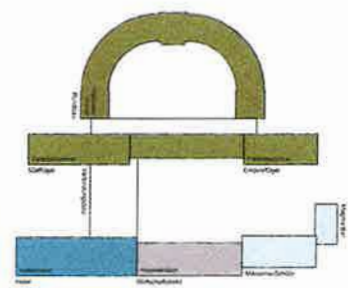
English 00



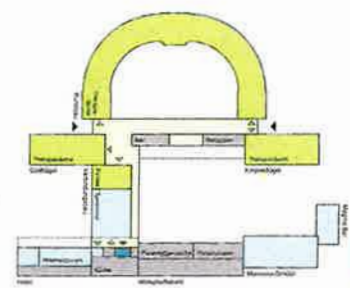
English 00



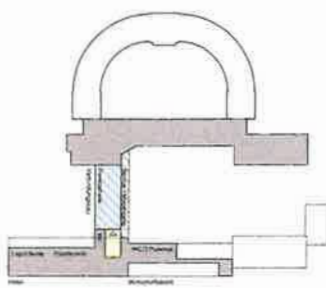
Naturwissenschaften  
Naturwissenschaften 00



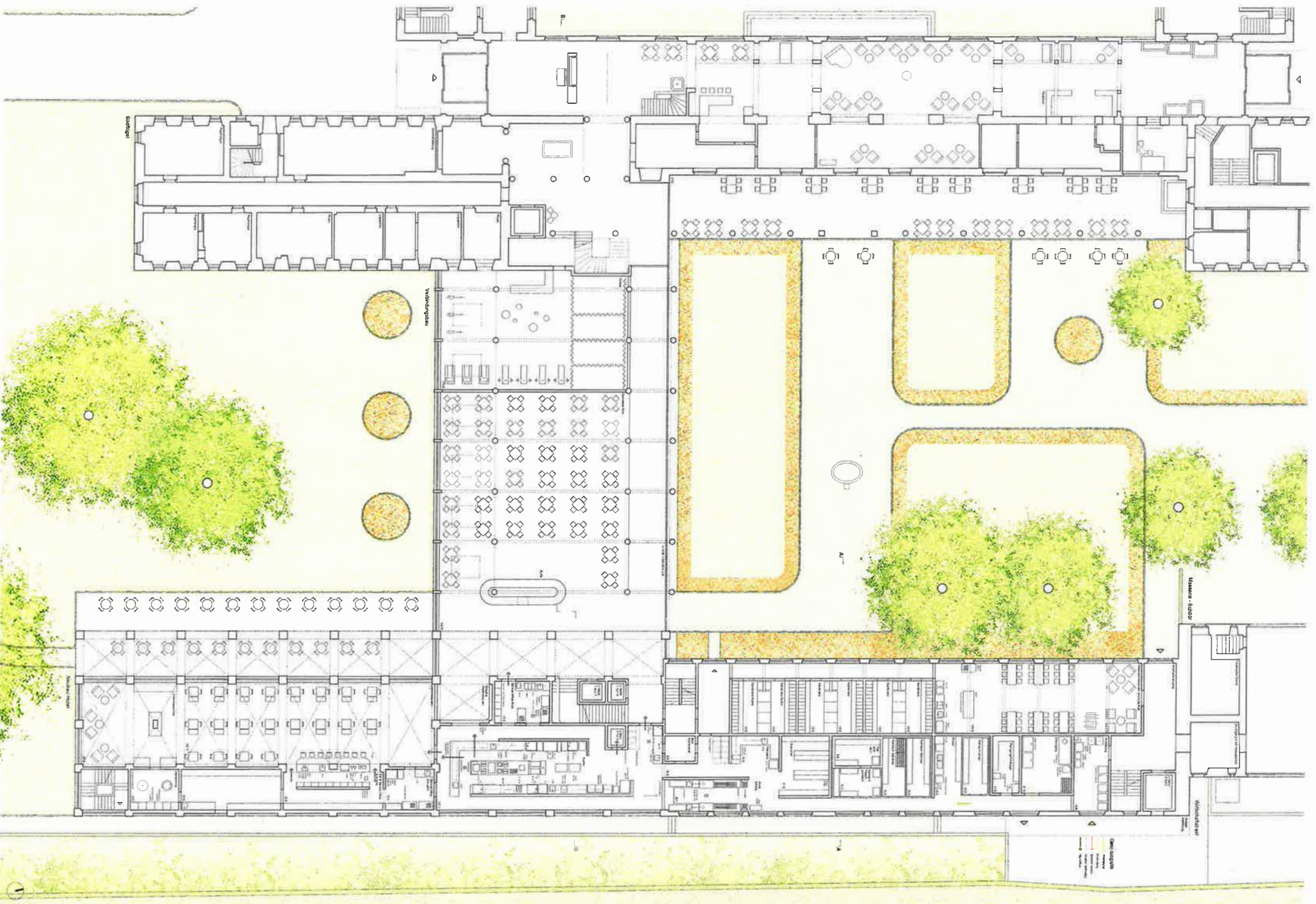
Naturwissenschaften 00

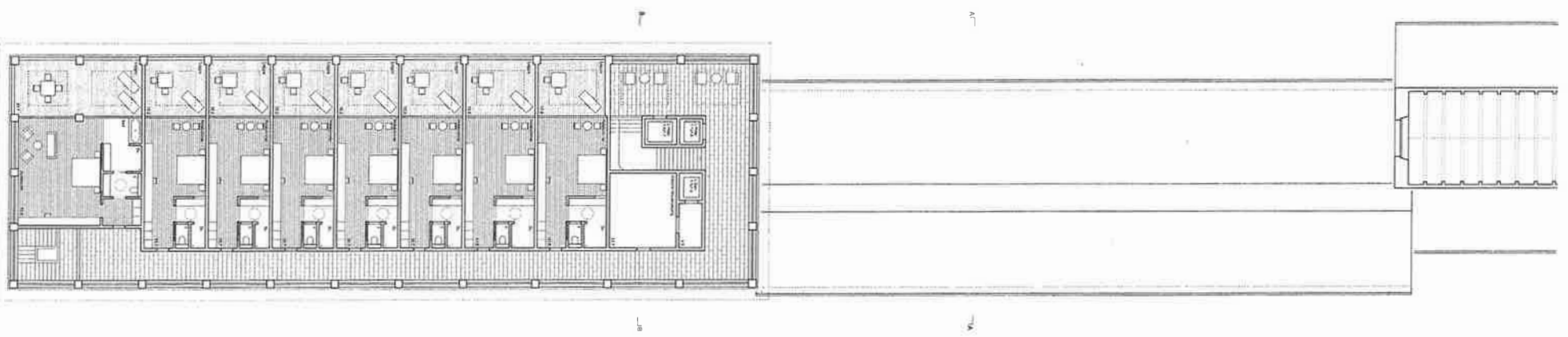
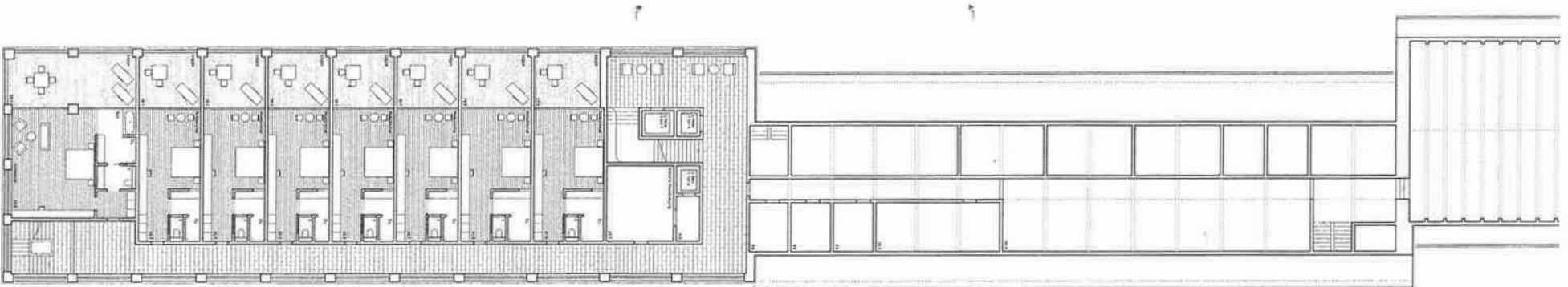
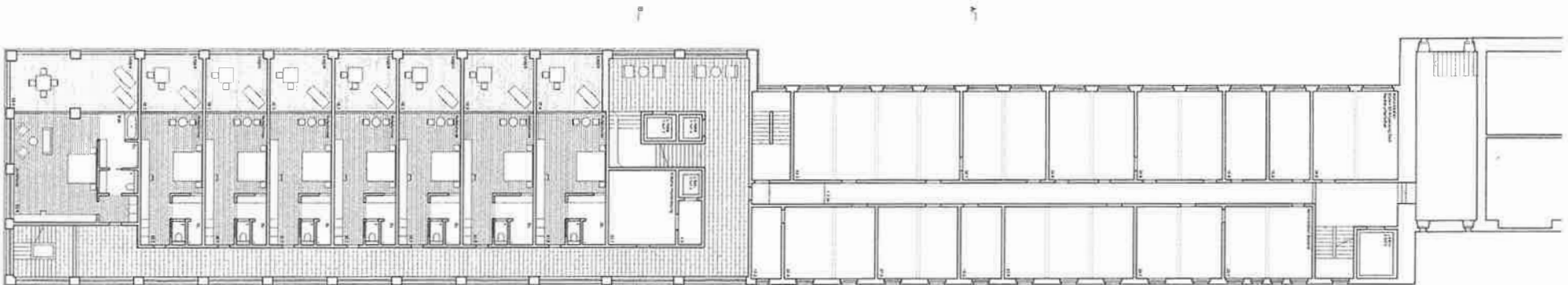


Naturwissenschaften 00









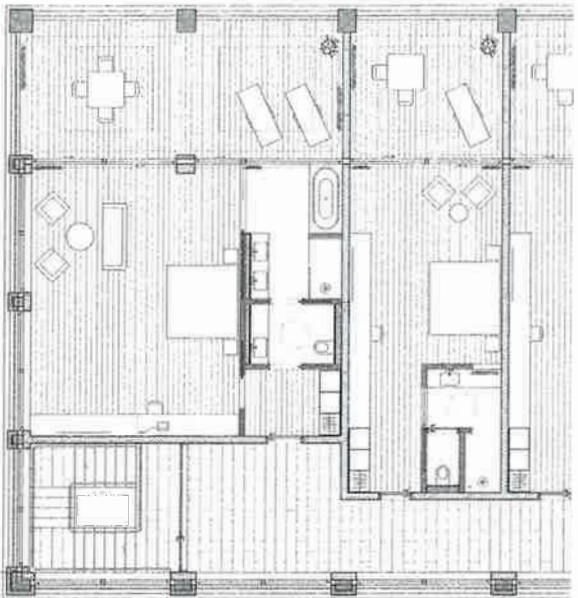
Grundriss 1 Obergeschoss

Grundriss 2 Obergeschoss

Grundriss Attikagebiet

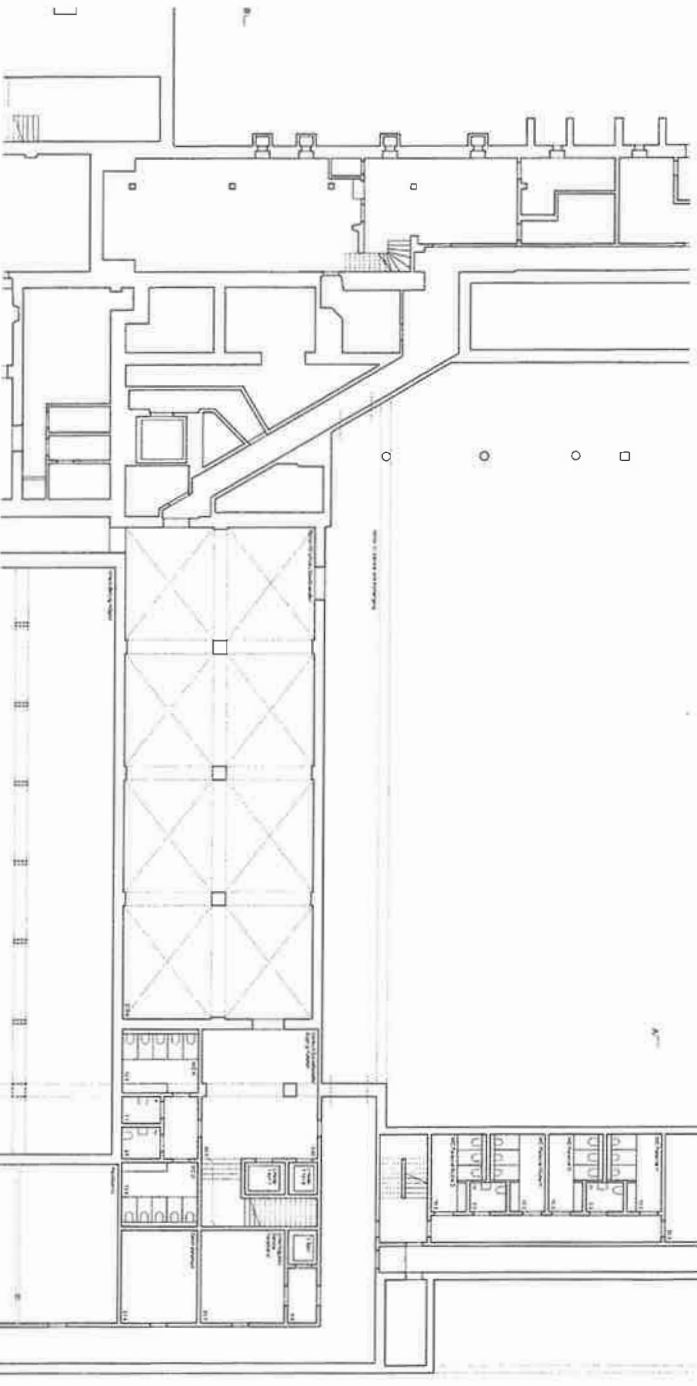






Hochraum

1:50 0 1m 2.5m



Hochraum | Gesamtplan

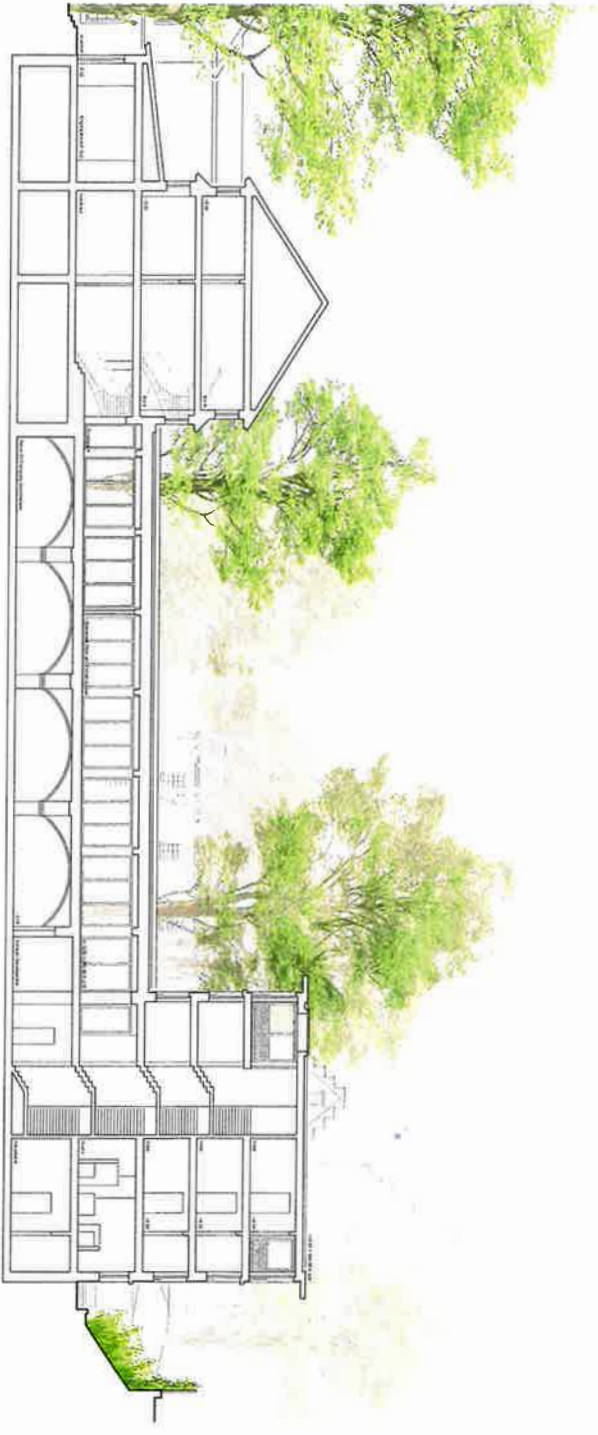
Grundriss Untergeschoss

1:100 0 1m 2 5m





Wandansicht



Dachstuhl B1

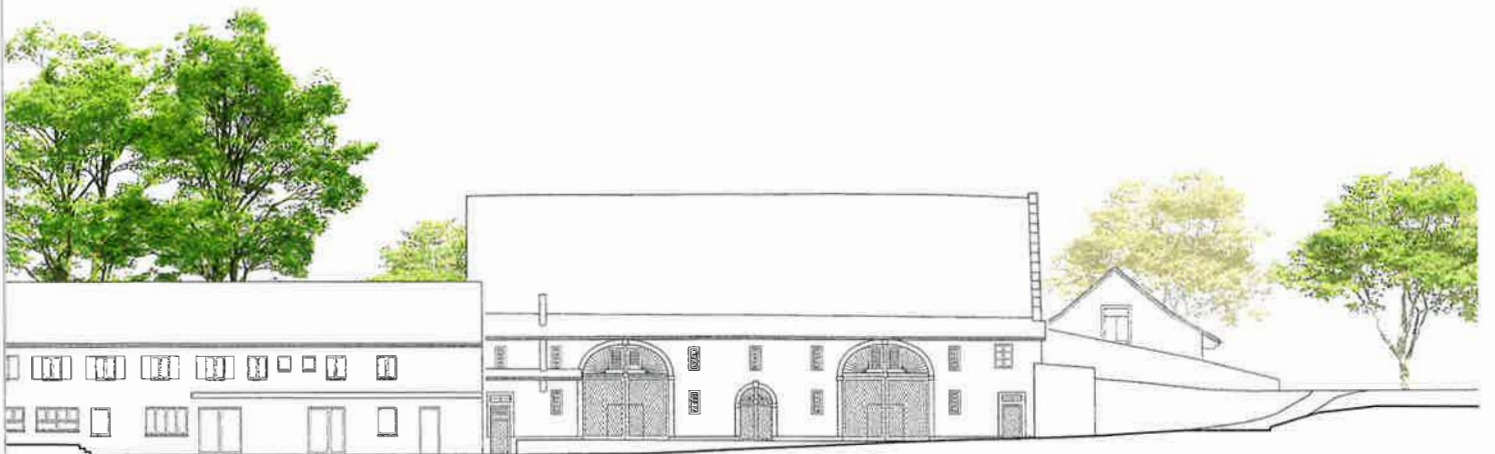


Dachstuhl





Südfassade





### Ortsbau und Architektur

Das Gebäudeensemble des Kurhotels und der Klinik im Park wird entlang der Bahn im Süden mit einem Neubau erweitert. In der Gestaltungsgrenzenlinie des Baufeldes „Klinik“ eingeschlossen, wird ein weiterer Kopfbau angefügt. Entlang den Abschnitten aus dem Grundrissplan wird der Holzeinsatz nicht als Teil der ersten Etappe eines langen einholischen Gebäudekörpers gesehen, sondern als organisch-förderlich der Massiva-Schür-Loggeständer Bauteile. Auch bei einem zukünftigen Ausbau oder Ersatzneubau soll der Wirtschaftsbau als tieferer Gebäudeteil gleich einer Fuge zwischen den im Ensemble als Kopfbau wahrgenommenen Rauten von Massiva-Schür und Hotel funktionieren. Die denkmalgeschützte Massiva-Schür bleibt freigelegt und dem Hofraum bleibt die visuelle Öffnung gegen Osten mit Blick auf den „Innengarten“, Bewegung des Asschen aus dem Wälderbereich statt. Der Holzneubau kann sich als adressierendes, abtrotzig gerichtetes Gebäude entlang der Bahn behaupten, ohne in Konkurrenz zu den historischen Bauten zu stehen. Der Verbindungsbau wird in der Breite der bestehenden Verandastrich gegen Süden erweitert.

Um sich bestmöglich in die bestehende Anlage einzuordnen, wird bei der architektonischen Ausarbeitung des Neubaus bewusst auf die Abschreibung eines abgesehenen Gebäudeform mit symmetrischen Akzenten verzichtet. Die bestehenden Bauten zeichnen sich durch ihre symmetrische Typologie aus, die gerade in den Kopfbau stark zur Geltung kommt. Dieses wichtige Merkmal soll auch das Bild des Neubaus bestimmen. Die Terrassenschicht wird in das Gebäudevolumen miteingebunden und definiert über alle Geschosse die privaten Ausseraumere der Hotelzimmer sowie den gedeckten Aussenraum im Erdgeschoss. Im höflichen Kapitel des Gebäudes wird ein kleiner Veranda zu den Vergleichen vom heute gängigen Gestaltungsvorgehen und der Anknüpfung mit der Erdgeschoss bis in die Ausseraumere des „Klinik“ ohne Rückkehr im Altgeschoss. Das Bild von der Anpassung des Gesamtplans in diesem Bereich wird als sehr gering behauptet, da der Gewinn aus dem Verzicht eines Weiterbaus an die Massiva-Schür mit einem durchgehenden dreigeschossigen Gebäudeteil mit Anknüpfung aus denkmalgeschützter Sicht sicher grösser gewichtet wird. Auch sollte das Änderungsverfahren keinen Zeitverlust der Erstellung zur Folge haben, da das Verfahren während der Planungsphase abgeschlossen werden kann.

Das neue Kurhotel im Park passt sich in seiner Massivität in die bestehende Anlage ein, ergänzt das Ensemble mit einem zeitgemässen Neubau und gibt den existierenden Bauten wieder ein Gleichgewicht. Die aufgezeigte Option eines Umbaus des Dachgeschosses vom Wirtschaftsbau würde mehr Nutzfläche generieren und zudem eine weitere Aufwertung der an die Schür angrenzenden Hofassade erlauben.

### Aussenraum

Der Aussenraum des Ensembles wird durch die räumliche Qualität der Höhle und die imposanten Bäume geprägt. Der Neubau und die Umbauten sollen sich in den Bestand einpassen und bestehende Qualitäten unterstützen und klären. Die dreigeschossigen Höhle werden durch die Stärkung der Fassaden und Volumen gegen Osten aufgewertet und durch Pflanzbelege und Chaiselungen für Aussenbestuhlungen in Erweiterung der beiden Spessale bereit. Der Korridor im Norden wird im Rahmen von einem Weitz hängend, mit freier Sicht auf die Massiva-Schür. Der Baumbestand bleibt erhalten.

### Materialisierung und architektonischer Ausdruck

Der Neubau nimmt mit sparsamem Zeigern einen Ausdruck die ortstypischen Merkmale der historischen Bestandsbauten auf: einfache Baukörper, symmetrische Fassadenaufbauten mit rezipriertem, regelmässigem Öffnungsverhalten, minimalistischer Ausdruck. Mit der Gliederung und der Oberflächenbeschaffenheit der in gestocktem Kalkschiefer gehaltenen Fassaden wird eine Verwandtschaft zu den Gewänden und Natursteinmauern des bestehenden Ensembles hergestellt. Gleichzeitig öffnet sich der Neubau stärker zu seiner Umgebung. Die Fassaden fassen sich zu einer Stützen-Bänderstruktur auf und entwickelt ihre Architektur aus dem Thema der sich zum Garten öffnenden Kalksteinmauern heraus. So kann auch die in den 70er Jahren erbaute, eingeschossige Verbindungsbau schön eingebunden und wieder aufgewertet werden. Im Innen- und Aussenraum werden natürliche Baumaterialien verwendet, die Robustheit im Alltag und Dauerhaftigkeit für die Zukunft garantieren. Mit leise gleichen Materialmassen wie im Bestand können durch die offene, helle Architektur des Neubaus und der Umbauten ganz neue Raumstimmungen geschaffen werden.

### Konstruktion, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Neubau ist ein ausgewogener Kombination aus traditioneller, massiver Bauweise von Böden und Wänden mit vorfabrizierten Elementen der Fassade, der Balkenlagen, des Dachraums und der Bauelemente geplant. Die Vorfabrikation ermöglicht gemeinsam mit einer konsequenten Repetition über alle Geschosse hinweg eine schnelle und kostengünstige Bauweise. Grundzüge der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit: kompaktes Volumen, einfache, repetitive Grundstruktur mit konsequent übereinander liegenden Stützen, klare Schichten mit konsequenter Trennung der Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur, lokale, ökologische und umweltfreundliche Materialien (RC, Beton, Holz, Metallfenster, Isolier), ausschliessliche Baumaterialien, bauteilgerechtes Handwerksvermögen, ausserliegende Sonnenschutz, Wände und Böden als Speichermasse für die natürliche Nachkühlung, thermischer Komfort auch im Sommer.

### Hautechnikkonzept

Es wird Wert auf ein einfaches und unterhaltsames Hautechnikkonzept gelegt. Alle Räume werden mechanisch be- und entlüftet. Die Hautechnikübergabe der Zimmergeschosse kann direkt über die Nebeneingänge des Erdgeschosses geführt werden. Im Untergeschoss des Neubaus wird neben den Technikräumen für das Hotel eine neue Heizzentrale für die ganze Anlage gebaut. Sollte die Option eines Ausbaus des Untergeschosses vom Verbindungsbau ausgeführt und der Gebäudeteil für den Gästebereich freigelegt werden, würde der damit verbundene, neu angelegte Betriebsgang auch für die Medienerschliessung der bestehenden Bauten funktionieren.

### Brandschutzkonzept

Um eine grössere Flexibilität auch einer zukünftigen Nutzung anzubieten, sind alle Zimmer hindernisfrei geplant. Mit dem zweiten Fluchtwegensparrenhaus werden generell die erhöhten Anforderungen für Behälterbetriebe auch für vorübergehend krank- pflegebedürftige oder auf Hilfe abhängige Personen erfüllt.

### Bauen im Vollbetrieb

Die Bauzeit erfolgt in zwei Etappen. Mit dem Ziel einer möglichst kurzen Eingriffszeit, müssen den Betrieb für die erste Etappe mit Hotelneubau und Umbau Küche Provisionen für Küche, Mitarbeiteraum und Finessraum zur Verfügung gestellt werden. Der bestehende Spessale im Zwischenstadium kann weitergenutzt werden. In der zweiten und kürzeren Etappe wird der Verbindungsbau angepasst und erweitert. Es soll mit einer Bauzeit von 18 Monaten für die erste Etappe und mit einer Bauzeit von 6 Monaten für die zweite Etappe zu rechnen. Sollte die Option des Ausbaus des Untergeschosses des Verbindungsbaues bereits mit der heute geplanten Erweiterung erfolgen, so wäre es interessant, den damit verbundenen neuen Betriebsgang bereits in der ersten Etappe fertigzustellen. Die Verbindung der Osibauern zur Gesamtanlage konnte so während der zweiten Etappe mit Umbau des Spessales und Einbau des Finessraumes optimal gewährleistet werden.

### Betrieb und Funktionalität

Im Zusammenhang mit dem Hotelneubau und dem Umbau des Wirtschaftsbereiches kann mit der Neugestaltung des Erdgeschosses eine grössere Einfluchtung der verschiedenen Bereiche und Nutzungen erreicht werden. Mit der Platzierung des Finessraumes im Verbindungsbau, als direkte Ergänzung der Therapieeinrichtungen im Stollhof, können die Bauten des Ostflügelbereichs für die Gastro- und die Holzbeizung freigelegt werden.

Über die Rampe entlang des Finessraumes und des Spessales wird der neue Knotenpunkt von Gastro- und Hotelbereich erreicht. Von hier aus werden Patienten und Hotelgäste sowie auswärtige Besucher zentral und übersichtlich zum offenen Spessale zum Aufgang der Hotelzimmer oder zum Eingang des Hotelrestaurants geführt. Die Servicezone oder das Rückzugsort der Anlage. Aus der zentral angelegten Küche können alle Gastronomie optimal bedient werden. Über die direkte, spannbreite Fassade des Hotelrestaurants und der Verkäufers kann auch der betriebliche Anlauf für die Bedienung des Klinikbereichs verfestet werden. Der als Option gezeichnete neue Betriebsgang im Untergeschoss würde das Konzept der Optimierung der Verkehrswege weiter unterstützen.

Der Finessraum im eingeschlossenen Verbindungsbau profitiert von einer attraktiven Lage im Bezug zum Aussenraum, der direkten Anbindung an die beliebtesten Bestandsbauten, Physiotherapie und einen guten Belichtung. Von der Veranda des Stollhofes wird der Finessraum über ein paar Stufen oder hinterlässt über den angepassten Lift erreicht. Die eher unverbauten bestehenden Räumlichkeiten der Physiotherapie können so mit einem hellen, lichtdurchfluteten Raum ergänzt werden.

Der Spessale nimmt den Hauptteil des um eine Räumlichkeit erweiterten Verbindungsbau ein. Im Hochparterrelevel zur Rampe erfolgt eine natürliche Zonierung zur Ergänzung, ohne die Zweckigkeit und Differenz zwischen den zwei Höhlen zu beeinträchtigen. Die zentrale Öffnung in der Erweiterung, mit Freilegung der Sicht auf die hochliegenden Baumkonstruktionen der bestehenden Parklandschaft, tragen zum Gefühl vom Sitzen im Grünen mit bei.

Das Hotelrestaurant im Erdgeschoss des neuen Kopfbau liegt an prominenter Lage im Süd- und Westausrichtung zum Park. Mit eigener Adresse in direkter Anbindung an die verkehrs- und einflussreiche Zimmereingänge, liegt es sich in der Betriebsphase, Rangfolge ein über raumhohe Schiebetrübe bühnen, verspricht das Restaurant das Ambiente eines hellen, modernen Gaules mit Laubentlastung und Gartenplatz in einer denkmalgeschützten Anlage. Das Cheminéezimmer mit angenehmem Weinraum bildet den Abschluss des Innenraumes und soll zum Verweilen vor und nach dem Essen einladen.



Blick vom Kolonnadenhof



Hotelrestaurant





Der Ausbau des Gewölbekellers könnte zur Nutzung als ein Gastbereich beitragen. Ein Teil der bestehenden Struktur wird bei jedem Besucher Entdecken auslösen und die Einmaligkeit des Ortes betonen. Neu ist der Gewölbekeller aus der Höhe heraus ablesbar und kann auch von der Küche aus direkt bebetret werden.

Die Küche wird komplett neu organisiert. Mit der Anordnung der Küchenbereiche entlang der Ostseite des Wirtschaftsrades und der Hauptküche im Neubau, an der Schichtküche der drei Flügel und der vertikalen Erschließung können die Anbindungen und somit die betrieblichen Abläufe optimal gelöst werden.

Die Anlieferung erfolgt weiterhin von Norden her.

Der Durchgang zur Messenscheib im Wirtschaftsrade ist betrieblich interessant. Bei einer zukünftigen Umnutzung der denkmalgeschützten Scheune können die Räume auf kurzem Weg von der Küche bebetret werden.

Das Mitarbeiterrestaurant, das auch als Aufenthaltsraum der Mitarbeiter dient, kann ganz flexibel an die Restaurantstruktur angehängt werden und abgelehnt von der Küche bebetret werden.

Die Zentralgarderoben sind in kurzer Distanz von Mitarbeiteraum und Küche im Eingangsraum des Wirtschaftsrades angelegt, mit separaten Räumen für das Küchenpersonal über den im Obergeschoss verlaufenden Gang. Die Garderoben des Wirtschaftsrades werden im Rahmen nachträglich an den Klinkerbau angehängt.

Die Administration befindet sich im Obergeschoss des Wirtschaftsrades, mit einer Anbindung an den Hotelneubau und die neue zentrale vertikale Erschließung. Mit einer optional herzustellenden vertikalen Anbindung des Obergeschosses, mit angehängtem, durchgehender Treppenturm, können die Bürofläche besser betriebl. effizienter angeordnet und flexibler unterteilt werden.

Die Hotelerschließung erfolgt aus dem Krisenpunkt des Gastbereiches in richtiger Weisung ab der Hotelrezeption. Die vertikale Erschließung ist großzügig angelegt, mit Blick auf die Gesamtanlage und einflächige Orientierung. Die horizontale Erschließung erfolgt entlang der Ostfassade mit Blick auf den „hausinternen“ Hofplatz.

Die Hotelzimmer sind alle lärmgeschützt gegen Westen orientiert. Jedes Zimmer zeichnet sich durch einen sehr großzügigen privaten Außenraum aus, der über die raumhohe Verglasung mit Sichtbänken abgewaschen und gefiltert. Die Erweiterung des Zimmers dient und ermöglicht im Raum das Gefühl der Geborgenheit innerhalb der eigenen vier Wände. Unterhalb des Zimmers sind teilweise mit offiziellem Duschraum und separatem WC ausgestattet und somit sehr flexibel in der Zuteilung der Gästegruppen. Die Größe und Proportion des Hauptraumes lässt zudem verschiedene Raumarrangements und Möblierungsvarianten innerhalb des Zimmers zu.

Die Außenräume besitzen jeweils den südlichen Rand der Bepflanzung. Zwischenlagig gegen Süden und Westen orientiert, genauso wie den privilegierten Standort mit Blick ins Grüne. Mit den Hotelzimmern im Attika entsteht eine weiche Kante von exklusivem Zierwerk. Die Außenräume erhalten neben der zentralen Öffnung der Terrassenräume zusätzlich noch Überlichter über den Bädern.

Es können insgesamt 24 Zimmer angeboten werden: 14 Hotelzimmer und 2 JuniorSuiten mit 11 Betten in zwei Obergeschossen, 7 Hotelzimmer und 1 JuniorSuite im Terrassen-Abwärtsgang.

**Gastrokonzept**

Die Anlieferung, Entsorgung und Lager sind so verortet, dass diese ab dem Abstellort vom Transportweg direkt und zugänglich sind und so Anlieferungen selbstverständlich und gesammelt zur Kochkammer betreiben können. Dadurch entsteht eine saubere Trennung zwischen reinem und unrein. Zudem ist genügend Platz vorhanden, einen ca. 4000 Liter großen Tank für Speisereste und Restabfälle zu platzieren. Dies ermöglicht die Entsorgungsfahrten pro Jahr und das wöchentliche Handling mit den Grüncontainern einfach.

- Kombinierte Anlieferung
- Kombinierte Entsorgung mit Speiseresteverwertung für kalte Barmittelstation und Erhöhung der Ökologie (Biotopgewinnung aus Speiseresten und Restabfällen)
- Kombinierte Lagerhaltung, aufgeteilt in verschiedene Kühlräume und 2 Tiefkühlräume, so dass Lebensmittel sauber voneinander getrennt werden können

Um eine zentrale Abwasserleitung zu erhalten ohne die Kochkammer zu „verschnitten“, wird das aufwändige Geschirrspülen im Office auf angrenzende Flächen verlagert und gesammelt zur Abwasserleitung geführt. Das ergibt ein Vorteil, dass die Spülmaschinen effizienter eingesetzt werden können und aufgrund der Distanz keine Lärmemissionen aus der Abwasserleitung für den Gast entstehen.

- Zwei Linien (Porzellan, Schwarzgeschirre und Glas)
- Voranlieferung in das Office der jeweiligen Bereiche statt: (Wäsche und Hotel)
- Schwarzgeschirre wird in einer Doppelkammermaschine gewaschen
- Je Linie ist eine Doppelkammermaschine vorgesehen

Die Küche besteht aus einem Produktionsbereich, der während des Betriebs auch für die Klink genutzt wird. Neben dem Produktionsbereich besteht die Küche aus einer Linie für das Hotel / in dem, welche zusätzlich mit Kombi für den Servicebereich sowie für die eigene Küche und die eigene Handhabung kann von beiden Seiten bebetret werden und ist mit Grill, Herdplatten sowie einem Passkammer ausgestattet, wobei der Passkammer der Hotel / in die Linie überliefert ist. Für die Ausgabe ist ein Pass angelegt, der über ein Lock-System (eine Seite Hotel, die andere Seite Klink) und mit Wärmebrücken ausgestattet ist, um die Speisen, bei denen von Servicepersonal abgeholt werden, warm zu halten. Die Küche wird ergänzt mit einem Bereich für Dispositionen und der Passkammer, welche unterhalb der Küche liegt (Klink). Der Restbereich, der bei der Anlieferung in der schützenden Zone vorliegt, wird nicht als ständiger Arbeitsplatz bebetretet. Für die Vorproduktion von Speisen ist in der Küche ein Schichtküchen vorgesehen, so dass eigene Convenience produziert werden kann (Cook and Chilli Verfahren). Für die heißen Tage, speziell in Zusammenhang mit der schönen Terrasse, ist ein Bereich für Gäste vorgesehen, um zum Beispiel Cocktails herzustellen.

- Korrekte Produktion
- Separate Linien für Hotel und Klink
- Separierte Pass für jeden Bereich
- Offen gestaltet für eine einwandige Kommunikation und guten Lichteinfluss

Das Hotelrestaurant zeichnet sich dadurch aus, dass die Bestellung flexibel gestaltet werden kann und die Größe der Tische bestmögliche Flexibilität gewährt. Durch die Größe der Tische kann auch auf Gruppen gut reagiert werden. Mit der Integration der Bar ist der Saal ein attraktiver Ort, welcher dadurch bebetretet wird und auch für Außenbereiche einen attraktiven Platz zum Verweilen oder Essen bietet. Die Bar kann auch ein Treffpunkt sein und im Zusammenhang mit dem benachbarten Weinraum entsteht ein spannender Austausch zwischen Personal und dem Gast.

Die Bar ist der Treffpunkt für Hoteltage oder auch ein Essensbereich für Außenbereiche. Aus der Bar wird der Kaffee (in das in der Bar Restaurant) bebetretet, welcher mittels eines Halbautomaten produziert wird. Die Bar stellt eine Warmwasserzone aus, welche mit einem langfristigen Warmraum ergänzt wird. Der Warmraum ist nicht getrennt für den Warmraum, sondern eine Warmwasserzone zur Verfügung. Das Servicepersonal kann den Warmraum mit dem Gast bebetreten oder via Botengang direkt aus dem Office oder der Bar bebetreten. Im Rücken der Bar ist ein Regal vorgesehen, in welchem Sprühflaschen schon präsentiert werden können. Dahinter ist das Geschirrspülgerät, in welchem Sprühflaschen schon präsentiert werden können. Dahinter ist das Geschirrspülgerät.

- Warmwasserzone
- Erweiterter Office
- Kaffeekompetenz
- Treffpunkt

Das zentrale getragene Frühstücksbüro im Speiseraum Klink wird gemeinsam von dem Hotel und Klink genutzt und ist von beiden Seiten gut zugänglich. Das Frühstücksbüro ist von innen betriebl. Dies gewährleistet ein reibungsloses Auffüllen der Frühstückspakete, ohne den Gastfluss zu behindern. Mobile Wärmeplatten dienen zur Wärmehaltung des heißen Angebotes, wie z.B. Rührei und Speck. Zwei Kaffeemaschinen, platziert im Service Office, produzieren sämtliche Warmgetränke zum Frühstück und werden von den Servicemitarbeiter serviert.

Für die beiden Speisräume steht je ein separates Office zur Verfügung. Dies hat den Vorteil, dass die Laufwege kurzgehalten werden können und sich das Angebot einfacher unterscheiden lässt (z.B. Kaffeevollautomat Klink, Kaffeevollautomat in der Bar). Je Office können Handwaschgelegenheiten, eine Bratstation, Geschirrspüler, kalte Getränke und Abfuhrwege zur Verfügung. Beide Office sind so verortet, dass das Servicepersonal eine direkte Anbindung zum Gastraum wie auch zum Pass (Klink) hat, ohne dabei die Küche zu queren.

- Je Bereich
- Voranlieferung Geschirre
- Getränke, Brot und Geschirre
- Kombination mit der Bar im Hotel / in der Bar

Das Essen wird in der Hausküche produziert und regeneriert. Anschließend wird es im Mitarbeiterrestaurant / Aufenthaltsraum zur Selbstbedienung platziert. Es besteht die Möglichkeit, sich auszuwählen und gesund mit warmen und kalten Getränken zu versorgen. Eine Bar ist ebenfalls für gesunde Getränke, Salate sowie Desserts und eine Kaffeemaschine stehen zur Verfügung. Die Mitarbeiter können ihre Tablets selbst abholen. Hierfür ist eine Abtrennung im Raum vorgesehen. Von hier aus wird das Geschirrspülgerät in die Abwasserleitung bebetretet.



Blick vom Hofplatz



Zentralküche



Hotellzimmer